

I.

Entstehung und Entwicklung Leipzigs bis zur Erbanung des Thomasklosters (1217.)

Es giebt nur wenig deutsche Städte, von welchen sich genau angeben ließ, wann und von wem sie zuerst angelegt worden sind. Das Drängen und Treiben der verschiedenen Völkerschaften nach dem Süden und Westen, der Mangel aller handschriftlichen Nachrichten und die Art der ältesten Bauweise, welche kein Monument auf unsere Zeiten kommen ließ, indem Alles nur aus Holz oder anderem leicht zerstörbarem Material hergestellt wurde, dies und manches Andere hat viel zu solchem Mangel beigetragen. Der neuere Geschichtsschreiber gesteht das willig zu, während die alten Gelehrten diese Lücke des Wissens durch allerhand Combinationen, oft der wunderlichsten Art, auszufüllen pflegten. Auch Leipzig blieb von diesem Schicksale nicht befreit, wie denn unter Anderem in einem von Andreas Goldmeyer 1645 herausgegebenen astrologischen Tractat alles Ernstes behauptet wird, daß Leipzig im Jahre Christi 551, am 16. April, einem Sonntag, Vormittags um 9 Uhr und 41 Minuten angelegt worden sei.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß nach Ausbreitung der deutschen Stämme in den ersten christlichen Jahrhunderten in der Leipziger Gegend sich Thüringer oder Hermunduren ansiedelten; hierfür spricht auch ein merkwürdiger Fund, welcher vor mehreren Jahren in der Nähe von Markranstädt gemacht wurde. Beim Grundgraben eines Hauses entdeckten Arbeiter etwa drei Ellen tief in einer Kiesschicht das Scelett eines nach den wohl erhaltenen Zähnen zu urtheilen, jugendlichen Mannes, und daneben ein paar silberne Sporen, ein kupfernes Sieb, den kupfernen Rand eines Holztellers und einen kupfernen Kessel, die Geräthe